

Gelebte Inklusion in der Arbeitswelt: "Irgendeiner muss es auch machen"

arbeiten und gestalten

Lothar Pfreimer hat seinen Traumjob gefunden. Seit 2017 ist er beim BGU Fachmarkt in Brodswinden beschäftigt. Keine Selbstverständlichkeit für Pfreimer, der 21 Jahre in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet hat.

Lange hatte er sich einen ganz "normalen" Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gewünscht. „In der freien Marktwirtschaft hätte ich es aber aufgrund meiner Behinderung schwer, einen Job zu bekommen“, glaubt Pfreimer. Die Lösung kam in Form eines Außenarbeitsplatzes. Bei einem solchen Arbeitsverhältnis arbeitet der Mensch mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, bleibt aber Beschäftigter der Werkstatt. Dies hat den Vorteil,

dass der Weg zurück in die Werkstatt jederzeit offen steht, falls dies gewünscht ist. Inklusionsberater wie Marc Wieschadlo von der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH begleiten die Menschen an ihren neuen Arbeitsplätzen.

Inklusionsberater sind auch dafür zuständig, den Wunsch nach einem Außenarbeitsplatz zu erfüllen. Sie knüpfen Kontakte zu interessierten Firmen und Einrichtungen, vermitteln Beschäftigte und sind regelmäßig vor Ort. Dabei kümmern sie sich um die Belange der Beschäftigten, unterstützen und vermitteln bei Problemen, überprüfen auch die Arbeitsplatzsicherheit.

Insgesamt befinden sich derzeit 41 Menschen aus den Werkstätten auf

Außenarbeitsplätzen. „Wir haben im Schnitt außerdem 15 Interessenten in unseren Werkstätten in Ansbach, Feuchtwangen und Lenkersheim, die auf einen Außenarbeitsplatz möchten“, berichtet Wieschadlo. „Die Chancen auf eine Vermittlung sind recht hoch. Das Interesse von Betrieben im Umland an unserer Arbeit und an unseren Angeboten wächst spürbar“, so der Jobcoach. Die Bandbreite von Einsatzgebieten ist groß: im Seniorenheim, Schreinerei, Industriebetrieb, Supermarkt oder Café sind ehemalige Werkstätten-Gänger beschäftigt.

Die Interessenten werden in den Werkstätten in einer Übergangsgruppe gezielt auf eine Beschäftigung in einem Betrieb vorbereitet. „Die Inklusionsberater bieten, je nach Bedarf und Wunsch des Teilnehmers, kleine Unterrichtseinheiten zu Themen wie Bewerbung, Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch oder ein Training sozialer Kompetenzen an. Wichtig ist vor allem die Motivation des Werkstatt-Beschäftigten“, erklärt Wieschadlo.

Auch Lothar Pfreimer wurde in der Übergangsgruppe auf eine Tätigkeit außerhalb der Werkstatt vorbereitet. Er ist froh, seinen Platz in der Gartenfachabteilung der BGU gefunden zu haben. Liebevoll kümmert er sich um die Pflanzen,



Im Team angekommen (v.l.n.r.): Silke Babel und Lothar Pfreimer mit ihren Kollegen Bernhard König und Tanja Burkhardt sowie dem BGU-Geschäftsführer Daniel Stiegler.

nimmt neue Lieferungen entgegen und berät Kunden. Dabei kommt dem gelernten Gartenbauhelfer sein großes Fachwissen zugute. Auch im Kollegenkreis ist Pfreimer angekommen. Die Kollegen achten darauf, dass er Anschluss hat, treffen sich privat zum Essen oder zur Weihnachtsfeier. Das bestätigt auch der BGU-Geschäftsführer Daniel Stiegler: „Herr Pfreimer wurde gut aufgenommen und ist Teil des Teams.“ Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt der BGU sei für ihn selbstverständlich. „Alle reden von Inklusion, aber irgendeiner muss es auch machen“, so der Geschäftsführer.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit Lothar Pfreimer war die BGU bereit, einen zweiten Außenarbeitsplatz zu schaffen. Seit Ende 2019 bereichert Silke Babel das BGU-Team. „Es war eine tolle Geschichte diesen Arbeitsplatz mitzuentwickeln, herauszufinden was für eine bestimmte Person passt“, erzählt Wieschadlo. „Silke Babel hatte bereits Vorkenntnisse aus der Werkstatt mitgebracht, die ihr bei ihrer jetzigen Arbeit

helfen“, sagt der Inklusionsberater. Die junge Frau arbeitet im Lager, überprüft den Wareneingang, bucht Ware ein und verteilt sie auf der Ladenfläche. „Mir macht es Spaß“, sagt Silke Babel. Besonders die Abwechslung zwischen Laden und Lager gefalle ihr gut. Im Vorfeld hatte sie ein Praktikum gemacht und schnell war klar, dass sie bei der BGU bleiben wollte und durfte. Einziges Haar in der Suppe bisher war der Lockdown. Die Beschäftigten auf den Außenarbeitsplätzen durften vier Wochen lang nicht an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, da für sie ähnliche Regeln gelten wie für Werkstatt-

gänger. „Der Lockdown war blöd, weil ich gerne auf die Arbeit gehe“, sagt Silke Babel. Ihr Arbeitgeber dürfte das als Kompliment verstehen. Aber auch Inklusionsberater Marc Wieschadlo freut sich: „Die Teilhabe am Arbeitsleben, gerade außerhalb von Werkstätten, ist ein enorm wichtiger Beitrag zur Inklusion. Uns Inklusionsberatern ist es wichtig, jeden Menschen individuell zu unterstützen. Es ist auch sehr schön, wenn wir nach erfolgreicher Vermittlung, stolze und glückliche Mitarbeiter in den Betrieben besuchen dürfen.“



Inklusionsberater Marc Wieschadlo und die Leiterin der Übergangsgruppe, Mechthild Lawaczek, unterstützen Werkstatt-Beschäftigte bei ihrem Wunsch außerhalb der Werkstätten Fuß zu fassen. Die Übergangsgruppe befindet sich in der Werkstatt West in Brodswinden.



Silke Babel an ihrem Arbeitsplatz im Lager der BGU. Nach einem Praktikum wurde für sie in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe ein neuer Außenarbeitsplatz geschaffen.